



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alcibiades

Meißner, August Gottlieb

Carlsruhe, 1788

Erläuterungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54172)



Erläuterungen.

I.

Zu Samos.

Samos, eine Insel, die der Stadt Ephesus grad' über lag, ward an Ruhm Chios gleich geschätzt. Von ihrem ehemaligen Anspruch auf die Herrschaft des Meeres, und von ihrem Kriege mit Athen hab' ich schon in den Erläuterungen des ersten Bandes das Nöthige gesagt. Sie blieb auch nachher stets eine von den wichtigsten Besizungen der Athener. Die Göttin Juno ward hier vorzüglich verehrt. Der berühmte Pythagoras war aus Samos gebürtig.

2.

als seine Pläne scheitern lassen wolte.

Phrinichus hatte dem Astioch, dem Navarchen der Sparter, durch ein Schreiben entdeckt,

E c 3

daß

daß Alcibiades den Satrapen für Athen zu gewinnen suche, und ausdrücklich hinzugefügt: Man könne es ihm nicht verargen, daß er seinem Todfeind, selbst mit des Vaterlandes Nachtheil, zu schaden gedanke. Doch Astioch begab sich nach Magnesia zum Tissaphernes und Alcibiades und entdeckte ihnen, in Hofnung persönlichen Gewinnes alles. Alcibiades benachrichtigte sofort die Regierung zu Samos von des Phrinichus Verrätherei, und foderte dessen Tod. Dieser Treulose, ietzt allerdings in höchster Lebensgefahr, machte in einem zweiten Schreiben dem Astioch die bittersten Vorwürfe; und erbot sich: ihm Gelegenheit zu verschaffen, Athens ganze Seemacht durch einen Ueberfall zu Grunde zu richten. Auch dies meldete Astioch abermals dem Alcibiades; aber ietzt bekam Phrinichus zeitiger, als des Alcibiades zweites Schreiben angekommen fonte, Nachricht davon, und machte bei dem Heere selbst ruchtbar: daß der Feind auf einen Angrif denke; rieth auch zu einer Bevestigung von Samos. Als daher des Alcibiades zweite Klage ankam, hielt man sie für eine bloße privat Feindschaft gegen den Phrinichus, und traute diesem mehr als unserm Helden. Ein feltner Fall, das ihm minder geglaubt wurde, als er verdiente!

3.

— halber berühmt war.

Ein Umstand, den ich nicht angegeben haben würde, hätte nicht Plutarch bereits ihn ausdrücklich vom Thrasibul, der nachher noch andre Verdienste um Athen sich erwarb, angeführt.

4.

aus dem Wasser stieg.

Phryne that dies bekantlich bei den Isthmischen Spielen, und ward dadurch das Modell zu iener berühmten Venus des Künstlers.

5.

Um die Inseln Knidus und Kos.

Kos gehörte zu den vorzüglichsten asiatischen Inseln, die Strabo in vielen Stücken mit Chios und Lesbos vergleicht. Berühmt sind unter ihren Abkömmlingen, Hippokrates und Apelles; auch der Coische Purpur gehört zu den theuersten und köstlichsten Farben. Die Hauptstadt dieses Eilands nicht groß, doch schön gebaut, befestigte Alcibiades durch eine Mauer. Knidus lag eigentlich auf einer Halbinsel, war auch eh-

C c 4

mals

mals eine von den größten Städten des griechischen Asiens, versehen mit einem doppelten Hafen, und befand sich Kos grade gegen über. Die Venus ward alda vorzüglich verehrt, und Praxiteles hatte in dem dortigen Tempel ein äußerst schönes und berühmtes Bild von ihr verfertigt.

6.

Meleagers Schiffsaal.

Als Althäa ihres Sohnes Meleagers genaß, traten die Parzen in ihr Zimmer, warfen ein Stück Holz ins Feuer auf den Heerd, und thaten den Ausspruch: Nicht länger soll dein Sohn leben, als bis dies Holz vom Feuer verzehrt seyn wird. — Da sie sich mit diesen Worten wieder entfernten, so sprang Althäa hinzu, riß den Brand aus der Glut, löscht' ihn und hub ihn sorgfältig auf. Meleager erwuchs, ein braver junger Mann, der bei der Erlegung des Calidonischen Ebers das beste that. Aber eben bei dieser Gelegenheit kam er über das Haupt des Ebers, das er seiner Geliebten, der schönen Atalanta zugewandt wissen wolte, mit den Brüdern seiner Mutter in Streit und erlegte sie. Als dies seine Mutter hörte, gerieth sie, die
ihre

ihre Brüder zärtlich liebte, in einen so heftigen Zorn, daß sie das theure Holz in die Flammen warf, und so wie dies in Asche zerfiel, mußte Meleager auch unter den heftigsten Schmerzen seinen Geist aufgeben.

7.

lebenden Palladium.

An dem Bilde der Pallas hing das Schicksaal von Troia. Eh' ienes nicht entwendet war, konnte dieses nicht erobert werden. Es gab dergleichen ähnliche Schutzbilder viel bei den Alten, auch die Römer hatten befantermaßen dergleichen an ihrem Ancile und an andern Dingen mehr. Daß des Stolzes also nicht wenig in diesem Ausdruck des Alcibiades liegt, ergiebt sich von selbst.

8.

und uns geschworen.

Nicht ungewöhnlich war dies Verfahren bei den Griechen; wenigstens Aristides, als die Perser geschlagen waren, und die Griechen nun Persien selbst anzugreifen Anstalt machten, ließ alle die Häupter der Griechischen Staaten einen Eid treu am Bunde zu halten, ablegen; schwur

C c 5

selbst

selbst im Namen der Athener; ließ dann auf eiserne Platten diesen Schwur eingraben, die Platten selbst glühend machen; und sie so ins Meer als ein doppeltes Sinnbild werfen: daß nemlich aller Leben, wenn der Schwur nicht fester als Eisen daure, verbleichen möge, wie die Gluth des Metals. Auch Callimachus spielt auf diese Gewohnheit an, wenn er sagt: So lange noch das große glühende Eisen der Phocenser im Meer verharret.

9.

Fest der Plünderien.

Es ist sonderbar, daß dieses Fest, das Plutarch und Xenophon, als eines von den wichtigsten athenischen Festen aufführen, nirgends außer beim Pollux noch angegeben wird. „An diesem Tage, sagt Plutarch, der alzeit den fünf- undzwanzigsten Juni einfällt, nehmen sie dem Bilde der Göttin (Pollux glaubt der Aglaura, Xenophon spricht mit stärkerm Grunde, der Minerva) allen Schmuck und alle Gewänder ab, waschen solche und verdecken die Statue dann. Deshalb wird auch der Tag selbst für unglücklich gehalten, und Niemand nahm an ihm irgend ein wichtiges Geschäfte vor.“ — Eben von dem Geschäfte des Abwaschens erhielt es seinen Namen.

10.

Versammlung trennen.

Bekanntermaßen galt dies bei den Griechen, wie bei den Römern für eine misliche, oft die wichtigsten Rathschlüsse umstoßende Vorbedeutung. Pompeius zernichtete die Wahl des Cato zum Prätor in einer Volksversammlung für diesen Tag, weil er behauptete: er habe es donnern gehört. Beispiele dieser Art findet man häufig.

II.

wenn Calchas ihm Unglück verkündet.

Daß Agamemnon das Haupt bei der Belagerung von Troia gewesen, bedarf wohl keiner Anmerkung; aber vielleicht wissen einige meiner Leser nicht sofort, daß Calchas der vornehmste Opferpriester hieß, der oft nur alzu unangenehme Nachrichten aus den Eingeweiden der Thiere den abergläubischen Griechen herlas. Er, zum Beispiel, war es, der dem Protefilaus den Tod verkündete, und vom Agamemnon sogar die Opferung seiner Tochter Iphigenia foderte. — Auf jeden Fall ein Priester von der nicht lebenswürdigen Art, der mit den Göttern vertraut zu seyn vorgab, um über Mitmenschen tyrannisiren zu können.

12. die

12.

die oft bis zu dreißigtausenden anwuchs.

Nicht nur der fast unermessliche Umfang des zur Einweihung bestimmten Plazes, — den Iktinus, unter Perikles Aufsicht, gebaut hatte, und der nach Strabo's Erzählung dem größten römischen Amphitheater glich, — sondern auch noch eine Stelle im Herodot beweist dies. Denn als Demarat, der Sparter, zur Zeit des persischen Einfals, von weiten eine Staubwolke, wie nur dreißigtausend Menschen sie erregen konnte, aufsteigen sah, und zugleich ein großes Getümmel vernahm, erfuhr er auf sein Nachfragen, daß dies der Zug der Misten und Mistagogen sei, die selbst in diesem gefährvollen Zeitpunkt von ihrem heiligen Eifer sich nicht abhalten ließen. Wie groß muß ihre Zahl nicht erst im Frieden gestiegen seyn!

13.

dem Heiligthume zu nahen.

So zogen, zum Beispiel, nach dem Livius 31. Buch 14. Kap. die Athener sich dadurch einen Krieg mit Philip, König von Macedonien zu, daß sie zwei akarnanische Jünglinge mit dem Tod bestrafte, die sich ohne vorhergegangene
Reis

Reinigung zu den Mysterien hingedrängt hatten, ob schon es offenbar war, daß sie bloß aus Unvorsicht und Unwissenheit, nicht aus Vorsatz diesen Fehler begangen hatten.

14.

der Menschheit anpries.

Daß hier vom Cicero die Rede ist, wird hoffentlich meinen Lesern von selbst schon klar seyn. In mehr als einem Ort gedenkt dieser große Mann, der sonst außs freimüthigste der Thorheiten des heidnischen Gottesdienstes spotz tet, der grad' heraus gesteht, daß der Himmel mit Menschen bevölkert worden sei, der Eleusi- nischen Mysterien mit der unbefangenen Hoch- achtung. *Eleusina, sanctam illam et augustam, ubi initiantur gentes orarum ultimae*, sagt er im Buche: *De natura Deorum*. — Viel herr- liche Erfindungen und Einrichtungen (redet er den Attikus im zweiten Buche von den Gesetzen an) verdanken wir deinem Athen. Doch den Vorzug vor allen verdienen iene Mysterien, die unsre rohste Wildheit zur sanften Mensch- lichkeit milderten; ein gesezloses Leben zur bür- gerlichen Gesellschaft formten, und des Lebens Grundstof uns erkennen ließen; so daß wir nicht nur mit Freuden zu leben, sondern auch nicht ohne

ohne

ohne Hoffnung zu sterben Ursach haben.“ — Mehrerer gleich treflichen Stellen in den Reden gegen den Verres und an andern Orten zu geschweigen. — Uebrigens verweist ich nochmals dieienigen von meinen Lesern, denen das ietzt gesagte nicht gnügen sollte, auf Meiners vortrefliche Abhandlung, die ich schon in den Anmerkungen zum vorigen Theil anführte.

15.

Wagen zu bedienen.

Wirklich bestrafte ein Gesetz dasienige Frauenzimmer um sechstausend Drachmen, das auf einem Wagen zu Eleusis erschien. Wahrscheinlich um den Unterschied der Stände weniger sichtlich zu machen, und die Großen zu nöthigen, daß sie zur Götter Ehre eine kleine Mühseligkeit sich nicht verdrießen lassen möchten.

16.

Karien.

Eine Provinz in Kleinasien, die zwischen Jonien und Doris lag, und deren Hauptstadt das berühmte Halikarnas war, wo Artemisia regierte, und ihrem verstorbenen Gemal Mausolus

lus

lus zu Ehren das berühmte Grabmal aufgebaut hatte, das unter die Wunder der Welt gerechnet ward. Auch Knidus, dessen wir schon vorhin erwähnten, berühmt durch die Venus des Praxiteles, lag in Karien. Ueberhaupt waren Kariens meiste Städte griechischen Ursprungs und selbst Halikarnasß war es.

17.

abzutrotzen vermochte.

Micibiades spielt hier bekanntermaßen auf das Schicksal des Theseus an, der, wie die Fabel erzählt, mit seinem Freunde Pirithous, in die Hölle hinabgestiegen war, um dem Pluto die Proserpina zu entführen. Aber ihr Anschlag ward entdeckt; Pirithous durch den Cerberus zerrissen, Theseus hingegen mit eisernen Ketten in der Hölle festgebunden, bis Herkules, als er auch im Orkus hinunter sich wagte, vom Pluto seine Losgebung erzwang. — Schon Plutarch erklärt dies Märchen dahin: daß Midoneus, ein König der Molosser, eine Gemalin, Namens Persephone, eine Tochter Kore, und einen Hund, Cerberus gehabt. Mit diesem letztern hätten die Freiberber seiner Tochter kämpfen müssen. Doch da Pirithous nicht um sie zu freien, sondern sie zu entführen gekommen sei, so habe er ihn gefangen

fangen nehmen und vom Hunde zerreißen, den Theseus aber einkerker lassen: Herkules, als er nachher bei einem Besuche vom Midoneus selbst das Schicksal beider Freunde erfahren, habe dem Pirithous freilich nichts als Mitleid schenken können, den Theseus aber durch sein Vorwort freigebracht.

18.

auf den benachbarten Bergen.

So glaub' ich ungezwungen die Verschiedenheit zu erklären, die über das Schloß des Alcibias des in Thracien in den alten Schriftstellern sich findet. Plutarch nent es Bisanthe. Diodor sagt: er habe sich nach Paktir in Thracien begeben. Cornelius Nepos hingegen erzählt: er habe sich nach Perinthus (so lesen wenigstens einige seiner besten Herausgeber) geflüchtet, und dort die drei kleinen Schloßer, Borni, Bizia und Makroatichos (nach andern Lesarten Neontichos) angelegt. Xenophon schreibt bloß: Er seegelte nach Chersones in seine Bestungen. Aber darinnen stimmen doch alle mit einander überein: daß er glückliche Kriege mit den Thraciern geführt, und zwar unter allen Griechen zuerst Siege über sie erfochten und Beute erworben habe.

19. lila

19.

Lügnhafter als Casandra.

Casandra, die Tochter des Priamus, reizte den Apollo durch ihre Schönheit zur Liebe, und er bat sie um eine Gewogenheit, um die bei ähnlicher Empfindung auch die Menschen zu bitten pflegen. Casandra versprach ihm Gewährung, wenn ihr der Gott dafür die Gabe der Vorhersagung ertheilte. Der Gott that es. Aber Casandra, sobald sie im Besitz sich erblickte, spielte die Züchtige, und verweigerte dem Apollo das Versprochne. Ein solcher Betrug mußte den Gott, der selbst die Zukunft wissen wolte, allerdings schmerzen. Seine Rache entbrante, aber er verbarg sie. — Wenn er dann nicht sie umarmen dürfe (sprach er) so bitte er sie wenigstens um die unschädlichste Gunst, um die Gunst eines Kusses. — Auch den ihn abzuschlagen, machte Casandra sich ein Gewissen. Doch als sie die Lippen zum Kuß ihm bot, da spukte (zum unleugbaren Beweis, daß eine gewisse Art von Küßen schon damals Mode gewesen seyn muß) Apollo ihr in den Mund, und fügte den Fluch hinzu: Sage nun zukünftige Dinge vorher, aber niemand glaube sie dir!“ — Nur zu pünktlich traf diese Verwünschung ein. Casandra verkündete nachher Troia oft genug seinen Untergang,

Alcib. IV. Th.

D d

wenn

wenn man die Griechen nicht verfühne; niemand glaubte ihr. Sie verkündete dem Hektor seinen Tod, wenn er im Streit ginge; Hektor ging. Als sie nachher die Sklavin des Agamemnon's, und, natürlicherweise, noch etwas mehr ward, verkündete sie ihrem Buhler das Mordbündnis, das seine Gemalin, Klytemnestra gegen ihn geschlossen hatte. Auch Agamemnon glaubt' ihr nicht. — Kurz, niemand sprach wahrhafter als sie; und doch galt niemand für eine grössre Lügnerin.

20.

auf einer Streiferei dorthin.

Athenäus, im zwölften Buche Dipnosoph, ist der Währmann dieser Geschichte, die ich nur ein klein wenig verändert habe. Denn bei ihm nehmen sich Alcibiades und Arrioch in Gesellschaft zwei Weiber; sind bei der Tochter, die ihnen eine davon gebiert, ungewiß, wem sie zukomme, und das übrige trägt sich ganz so zu, wie ich es hier erzählt habe. — Freilich gehört dies Histörchen wahrscheinlich unter die vielen, die ganz oder zum Theil von den spätern Griechen erdichtet, und auf die Rechnung unsers Helden geschrieben worden sind. Aber ich durft' es um

D d 2

so

so weniger ganz weglassen, da sogar unser ehrwürdiger Hagedorn diese Anekdote einer niedlichen Versifikation im ersten Buche seiner Fabeln und Erzählungen werth geschätzt hat.

21.

dem Todten = Gerichte der Aegyptier unter die Augen.

So oft bei den alten Aegyptiern ein König starb, so ward eine zweiundsiebenzigtägige allgemeine Trauer ihm zu Ehren angestellt, und mitlerweilen besorgten die Priester nicht nur seine Einbalsamirung, sondern auch alle übrigen Anstalten zum prächtigsten Begräbniß. Am zweiundsiebenzigsten Tage, ward der Körper vor dem Eingang des Grabes öffentlich zur Schau ausgesetzt, und nun ein freies Gericht, wo jedem Kläger zu seyn freistand, über das Leben und die Regierung des verstorbenen Monarchen gehalten. Die Priester fingen mit Lobpreisung und Herrechnung alles von ihm geschehenen Guten an; das zu vielen tausend und hunderttausenden versamlete Volk, stimmte ein, wenn sie Wahrheit hörten, und überschrie gegenseitig auch die Priester, wenn die Könige Tyrannen gewesen waren. Im letztern Fall ward ihnen die

Ehre eines gesetzmäßigen Begräbnisses entzogen, und es kostete oft Mühe die Leichname vor einer schimpflichen Zerreiſſung zu ſichern. So zum Beiſpiel kamen gerade die Erbauer der zwei größten Pyramiden, Kephren und ſein Thronfolger, Chabriis, nicht in dieſe, mit unſäglichem Koſten von ihnen erbauten, Begräbnisse; denn das Volk, erbittert über Laſten, die bei dieſen Bauen ihm aufgelegt worden, drohte die Körper aus den Gräbern wieder herauszureiſſen. Da auch den Aegyptiern nichts heiliger als Ruhe im Grabe und Sorgfalt für ihre Leichname war, ſo war dieſes dereinſtige Gericht ein großer Sporn für den lebenden König, gut zu regieren.

22.

der Götter ſchönſten Idolen erfüllt.

Mit Fleiß hab' ich hier eine Menge Ausdrücke, z. B. von den Silenen-Bildern, von den begeisterten Coribanten, von dieſem bezaubernden Satir u. ſ. w. aus dem Gaſtmaal des Plasto übergetragen, wo Alcibiades wirklich mit einer faſt trunkenen Bewunderung von der Beſcheidenheit des Sokrates ſpricht. — Dieſe derjenigen Tadler willen hier erinnert, die ſonſt vielleicht

leicht den Ton des Alcibiades alzu schwärmereich finden möchten! Sonderbar genug haben einigemal Kunsttrichter eben solche Stellen, die wörtlich aus dem Griechischen waren, nicht genug im griechischen Kostum und Ton gefunden. Eine Belehrung, die mich dann freilich sehr erbaute!

23.

Areopagus.

Dieses oberste aller athenischen Gerichte hatte seinen Namen von *Αρειος πάγος* (Anhöhe des Mars,) oder von dem Orte, wo es sich zu versamen pflegte. Schon lange vor Solons Zeiten war es wahrscheinlich errichtet worden; doch hatte Solon zuerst dessen Einrichtung vervollkamt, und seine Gewalt vergrößert. Ihm war die Aufsicht über alle wichtige Staatsangelegenheiten, über Aufbewahrung und Haltung der Gesetze, über öffentliche Gelder, über Religionsgebräuche, über alle Verbrechen, auf deren Begehung die Lebensstrafe stand, anvertraut; nur unter freiem Himmel durfte sich dasselbe versammeln; und auch eigentlich nur zur Nachtzeit, damit Kläger und Beklagte nicht gesehen

D d 3

wer=

werden könnten. Ein weislicher Gebrauch, von dem aber man muthmaßlich bald abging.

Viel hat man sich schon über die Zahl der Areopagiten gestritten, und niemals wird man muthmaßlich ganz darüber einig werden. Denn sie scheint steigend und fallend gewesen zu seyn. Bis zu den Zeiten des Perikles war dies Gericht im höchsten Ansehn, war im Besiz fast von der ganzen Regierung Athens. Doch dieser Demagoge, der nie das Amt des Archonten verwaltet hatte, und daher auch nie einen Plaz im Areopagus finden konnte, wandte Künste jeder Art an, um dessen Gewalt zu schwächen; zog wirklich, eine Menge von Untersuchungen und Aussprüchen vor das Volk, und legte auch dadurch den Grund von Athens nachmaligen Verfall. Doch blieb auch nach seinen Zeiten der Areopagus immer noch eine ansehnliche Versammlung.

24.

Arginusen.

So nante man drei kleine Inseln, die ohnweit dem Eiland Lesbos, und also zwischen Mitilene und der gegenseitigen Jonischen Stadt Phocäa lagen. Auf der größten dieser Inseln, die

die auch zuweilen ausschließend Arginusa genant wird, war eine mäßige Stadt. Strabo sagt: daß sie kaum hundertundzwanzig Stadien von Mitilene entfernt gelegen hätte. Nur diese Seeschlacht macht sie unvergesslich in der Geschichte.

25.

Theramenes.

So hieß der vornehmste Ankläger der Navarchen; ein Mann, der selbst als Trierarche dem Treffen bei den Arginusen beigewohnt, und dem in Gesellschaft des Thrasibulus von den Navarchen aufgetragen worden war, die gesunkne Mannschaft aufzufischen. Weil aber die Navarchen die Schuld des Mislingens auf ihn schieben wolten: so klagte er sie zur Vergeltung selbst an; und dadurch, daß er eine Menge Schwarzgekleideter aufführte, die um ihre gesunkenen Anverwandten trauerten, reizte er nur zu glücklich den Zorn des Volks. Er ist eben derjenige, der durch die Gewaltthätigkeit, welche die dreißig Männer an ihm verübten, und durch die Gleichmuth bei seinem Tode, so berühmt in der Griechischen Geschichte ward: und dadurch einigermaßen das Unrecht ansöhnte, das er jetzt begangen hatte.

D d 4

26. die

die berühmte Lais.

Ich wage hier eine Dichtung, die so nahe an eine wahrscheinliche Hypothese grenzt, daß ich mich im Ernst wundre: warum sie noch keinem Dichter, oder Geschichtsschreiber — soviel ich deren nemlich kenne — eingefallen ist. Plutarch, indem er der Timandra noch beim Tode unsers Helden gedenkt, fügt hinzu: „Tochter dieser Timandra soll jene berühmte Korintherin Lais gewesen, und zu Hikara, einer kleinen Sicilischen Stadt in Sklaverei gerathen seyn.“ — Wenn Lais also Timanders Tochter war, wenn Timandra so oft als die Bulerin des Alcibiades aufgeführt wird; so ist der Schritt zur Muthmassung: daß Der Sohn des Klinias auch Vater der Lais gewesen sei, wie mich dünkt, ein sehr natürlicher, oder wenigstens verzeihlicher Schritt. — Wie gesagt: ich wundre mich, daß dies dem belesnen Dichter der Laidion, und andern, die von der Lais schreiben, ganz entgangen ist.

27.

Sederbusch, wenn er herabwält.

Alcibiades spielt hier auf die so oft bewunderte Stelle im sechsten Buch der Iliade an, wo Hektor von Andromachen sich trennt, die ihren Säugling auf dem Arm hat, indem sie Abschied von ihrem Gemal nimt, diese Stelle lautet: „Hektor sprach, und streckte die Arme nach dem Sohn aus. Doch der Knabe scheute den Anblick des Vaters, das Erz und den Mähnenbusch, der furchtbar den Helm herabfloß; weinend beugt' er sich am Busen der schöngegürteten Amme. Hektor lächelte sanft; mit ihm lächelte die Mutter; und er nahm den stralenden Helm vom Haupt, legt' ihn zu Boden; nahm den Säugling, küßt' und wiegt' ihn auf seinem Arm, indem er also zu Zeus und zu den übrigen Gottheiten flehte.“

28.

reicher als Rhodope.

Schon in der zweiten Anmerkung zum zweiten Theile hab' ich gesagt: daß man glaubte: die Bulerin Rhodope in Aegypten sei so reich gewesen, daß sie von ihrem Vermögen die klei-

D d 5

nere

nerer der ägyptischen Pyramiden hab' erbauen lassen. Zwar widerspricht Herodot im zweiten Buche im 135. Kapitel bereits dieser Sage; doch auch in spätern Schriftstellern erhielt sie sich noch.

29.

Orakel des Delphischen Apols.

Bekant sind die Orakelsprüche: „Erbsuß werde beim Uebergang über den Fluß Halis ein großes Reich zu nichte machen.“ — Und: „Wenn ein Maulthier einst über die Meder herschen werde, dann solte er für seine Sicherheit sorgen.“ — Beide legte er günstig für sich aus, und erfand sie nachher nur alzunachtheilig.

30.

fünf Strategen.

Der Wenigen wegen, die mein Werklein mit der wahren Geschichte vergleichen, erinnere ich, daß ich hier dem Xenophon folge. Diodor sagt: Nur Philokles und Conon hätten die Befehlshaberstelle unter sich getheilt gehabt. Aber es ist aus dem Zusammenhange, und aus den Namen

men der nachmals gefangnen Strategen offenbar, daß ihrer mehrere gewesen seyn müssen. Auch nent sie Xenophon ausdrücklich, Tideus, Kephiphodotos und Menander.

31.

vor den Wagen des Tuides.

Als im achten Buch der Iliade Diomedes, der Sohn des Tideus, auf den Hektor losgeht, ihn wirklich durch Erlegung seines Führers zum Rückzug drängt, und nun (so sind Homers eigne Worte) die Troier in Ilium wie Lämmer im Stall, einzuschließen gedenkt, so donnert Zeus fürchterlich, und schießt einen feurigen Blitzstral dicht vor des Helden Rossen zur Erde, daß furchtbar die Schwefelflamme auflodert. Die Rosse zittern; dem weisen Nestor, der so eben ihren Führer macht, entsinken die Zügel, und auf seinen Rath entschließt sich Diomedes zur Flucht. Der Priamide spottet ihm nach; und der tapfre Sohn des Tideus steht an, ob er nicht wieder gegen ihn umkehren soll. Dreimal will er es, und dreimal donnert Zeus von seinem Ida herab, und nöthigt ihn zum Zurückziehn.

32. Geere

32.

Seere gefräßiger Geier zu meiner linken
Hand schwebten.

Der Flug der Geier war eine der wichtigsten Vorbedeutungen bei den Griechen. Der Vogel selbst stand bei ihnen im großen Ansehn, und zwar, wie Herodot bezeugt, deswegen, weil er unter allen Raubvögeln der billigste sei, indem er nur nach Aesern, nicht nach noch lebender Beute, sich umzusehn pflege. Eben dieser Vogel aber soll, wie Plinius dem Aristoteles nachschreibt, sich da, wo es Leichname geben wird, zwei bis drei Tage vorher sehn lassen. — Daß das Erscheinen solcher Raubvögel zur linken Seite für unglücklich galt, ist auch bekant.

33.

würde Prodikus sagen.

Prodikus war zwar auch einer von den Sophisten, gegen welche Sokrates so edelmüthig sich erklärte, doch einer von den schätzbarsten noch. Bekant ist von ihm die schöne Dichtung, wie Herkules am Scheidewege steht, und unter den zwei verschiednen Göttinnen erst zweifelt, und dann wählt.

34. Menge

34.

Menge der Flüchtigen und Vertriebenen.

Wo Lisander, indem er auf Athen selbst losging, Athener oder Unterthanen dieses Staats in seine Gewalt bekam, schont' er des Lebens seiner Gefangnen nur unter der Bedingung, daß sie sofort nach Athen sich begeben sollten. Denn sein Plan ging dahin, daß durch eine Menge unnützen Gesindels bald die Lebensmittel der Stadt aufgezehrt, und seine Blokade dadurch verkürzt werden möchte.

35.

waren noch fremd mit ihm.

Der jüngre Cyrus hatte wirklich seinen Plan zur Empörung gegen seinen Bruder mit solcher Vorsicht entworfen, daß die bekanten zehntausend Griechen, die ihm nachher beistanden, schon mit ihm aufgebrochen waren, und immer noch nicht — einige ihrer Häupter ausgenommen! — wußten, daß sie gegen den Monarchen von Persien selbst angeführt werden sollten.

36. Ein

Ein warnender Traum — nicht geachtet
worden.

Die alten Schriftsteller erzählen: Es habe ihm geträumt, als hätt' er Timanders Kleider an, befinde sich in ihren Armen, und werde von ihr, wie ein Mädchen geschminkt und gepuzt. Andre sagen: es sei ihm vorgekommen, als schlag' ihm sein, nachmaliger Mörder den Kopf ab, und sein Leichnam werde verbrant.

